

den gradesten Weg zur Wiederherstellung der Ordnung einschlagen werden. Auf Furcht dürft Ihr schlechterdings nicht rechnen. (Drstztg.)

— Stuttgart. Dem ständischen Ausschuss ist ein Gesetzesentwurf, betreffend die Sportel für die Ausfertigung von Reisepässen und Passkarten mitgetheilt worden, wonach für die Ausfertigung eines von einem Oberamte auszustellenden Reisepasses die Sportel auf 30 fr., und für die jedesmalige Erneuerung der Gültigkeitsdauer desselben auf 15 fr., für die Ausfertigung einer Passkarte (K. Verordnung vom 5. Juni 1851) aber auf 20 fr. festgesetzt wird. Für die Formulare zu diesen Urkunden darf keine besondere Gebühr angerechnet werden.

— Heilbronn, den 26. Sept. Auf den beiden letzten Fruchtmärkten sind die Preise wieder etwas gesunken, in Folge dessen heute das Brod hier abschlug. Der achtpfündige Laib Kernbrod kostet jetzt 25 fr. — Gegenwärtig sieht man täglich viele Fremde nach dem benachbarten Neckarjulum hier durch wandeln, um die Predigten der Jesuiten dort anzuhören. Gestern zog die katholische Gemeinde Sonthem in Prozession mit Fahnen und Crucifix unter Absingung eines Liedes mit Musikbegleitung an unserer Stadt vorbei und durch die Vorstädte Neckarjulum zu. Es sollen täglich fünf Gemeinden dahin wallfahrten.

— Rottweil, 22. Sept. Die Lust der Kinder, mit gefährlichen Dingen zu spielen, hat schon wieder ein Opfer gefordert. Das 4jährige Kind braver Eltern in Hausen, spielte am Herde; während die Mutter sich einige Augenblicke entfernen mußte, näherte es sich demselben, die Kleider fiengen Feuer und verbrannten dasselbe in so hohem Grade, daß es ungeachtet der schleunigst angewandten Mittel, unter den heftigsten Schmerzen nach mehreren Stunden verschied.

— Eßlingen, 26. Sept. Heute Morgen gegen 4 Uhr hat das Wasser seinen Kulminationspunkt erreicht und bis jetzt 10 Uhr, Vormittags ist es um 2 1/2 Schuh gefallen. Es fehlte sehr wenig wieder, so wäre ein großer Theil unserer Stadt unter Wasser gesetzt worden. Leider hat auch diese Ueberschwemmung, die der ersten vor ein Paar Wochen beinahe gleich kam, an Gütern, Wegen und Stegen wieder bedeutenden Schaden angerichtet, und durch den anhaltend wolkenbruchartigen Regen einen großen Theil noch stehender Felderzeugnisse, wieder der Vernichtung überwiesen. — Unsere städtischen Kollegien haben schon vor einigen Wochen den Beschluß gefaßt für einige tausend Gulden Früchte anzukaufen, da man enorme Fruchtpreise gegen das Frühjahr hier befürchtet, allein da die Erndte im Allgemeinen als eine „mittelmäßige“ bezeichnet wird, läßt sich doch erwarten, daß es nicht zu arg werden dürfte. — Unsere Weingärtner, die sehr zu bedauern sind, diesmal wieder leer abziehen zu müssen, würden besser daran thun, die schlechtere Lage ihrer Weinberge für die Zukunft mit etwas anderem als mit Wein zu bepflanzen, der auch, wenn er unter 6 Mal einmal geräth, keineswegs für gehabte Mühe und das Kapital entschädigt.

— Stuttgart. Das 70. Geburtsfest

des Königs. Um 9 Uhr fand Kirchenparade aller Regimenter beider Confessionen statt, an welcher alle Generale, Offiziere und Militärbeamte Theil nahmen. Der Singchor der Unteroffiziere sang dabei in Musikbegleitung nach dem Gottesdienste einen Choral ab. — Als um 10 Uhr der Donner der Kanonen und das Geläute der Glocken wieder erscholl, da begann auf dem Schloßplaz das Aufmarschiren der sämtlichen Regimenter hiesiger Garnison zu einer großen Parade, zu welcher nach 11 Uhr der Kriegsminister erschien, begleitet von Adjutanten u. s. w. Fröhlich und belebt war das Mittagmahl der 3 Infanterie-Regimenter im Hof der großen Infanteriekaserne, in dessen Mitte ein Altar von Waffen und Fahnen errichtet, über welchem die Büste des Königs angebracht war. Sämmtliche 3 Regimentsmusiken spielten dabei abwechselnd. Die Wachparade, welche um 2 Uhr aufzog, war diesmal von den 3 Musikcorps der hiesigen Infanterie-Regimenter begleitet und spielte auf dem Schloßplaz, wo sich eine große Menschenmasse gesammelt hatte, mehrere Stücke unter der Leitung des Kapellmeisters Kühner.

B a d n a n g. Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Köflenswirth F e u c h t's Wittwe kommen nachstehende bis jetzt unverkauft gebliebene Gegenstände am morgenden Mittwoch Nachmittags 1 Uhr zum öffentlichen Verkauf, wozu man die Liebhaber in's Köfle einladet.

20 Stück Weinfässer von verschiedenem Eichgehalt, 2 Wägen, 1 Chaise, 1 Schlitten sammt Rollgeschirr, Ross- und Ackergeschirr; sodann 6 bis 7 Eimer 1848er Wein.

Stadtpfleger Stierlin.

Winnenden. Naturalienpreise vom 25. Sept. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittlere.	Niederst.
1 Scheffel Kernen . . .	fl. 48	fl. 16	fl. —
„ Roggen . . .	16	15	28
„ Dinkel, alter . . .	8	20	7 41
„ Dinkel, neuer . . .	7	12	6 13
„ Sommergerste . . .	12	48	11 44
„ Wintergerste . . .	14	24	14 —
„ Haber, alter . . .	6	—	5 48
„ Haber, neuer . . .	5	26	5 16
1 Simr. Weizen . . .	—	—	—
„ Einforn . . .	—	48	—
„ Gemischtes . . .	1	36	1 30
„ Erbsen . . .	2	—	—
„ Linsen . . .	1	36	—
„ Wicken . . .	—	—	—
„ Ackerbohnen alte . . .	1	52	1 48
„ Ackerbohnen n. . .	1	32	1 24

Hall. Fruchtpreise vom 27. Sept. 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen 20 fl. 24 fr.	17 fl. 54 fr.	15 fl. 20 fr.	
„ Roggen 15 fl. 28 fr.	15 fl. 14 fr.	14 fl. 32 fr.	
„ Gemischt 16 fl. 48 fr.	16 fl. 8 fr.	15 fl. 28 fr.	
„ Gerste . . . fl. — fr.	9 fl. 20 fr.	fl. — fr.	
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	15 fr.		
Ein Kreuzerweck	5 1/2 Loth.		

Erscheint je den Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang; auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weighelm etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 79.

Freitag den 3. Oktober

1851.

Amliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Diebstahl = Anzeige.

In der Nacht vom 22. auf den 23. v. M. wurden dem Bauern Jakob Klenk von Trauenbach 3, dem Bauern Leonhard Maier zu Schönbronn 2 Bienenstöcke, und in der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. dem Bauern Gottfried M u n z von Schönbronn ein Bienenstock ohne besondere Kennzeichen entwendet, was hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 1. Oktbr. 1851.

K. Oberamtsgericht.
M i l l, A f f.

B a d n a n g. [Auswanderung.] Der erst kurz vergantete Gerber Gottlieb K u r z von hier, wandert mittelst Unterstützung der hiesigen Gemeindecasse mit seiner Familie nach Amerika aus, kann aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht beibringen, und es werden daher seine Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 15 Tagen bei dem Gemeinderath geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung Statt gegeben wird.

Den 28. Septbr. 1851.

Gemeinderath.
Vorstand: S c h m ü c k e.

B a d n a n g. [Auswanderung.] Die Louise A d o l f, ledig von hier, wandert auf Rechnung der hiesigen Gemeindepflege nach Amerika aus. Da sie einen Bürgen nicht stellen kann, so werden ihre etwaigen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an sie innerhalb 15 Tagen bei dem Gemeinderath geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung Statt gegeben wird.

Den 28. Sept. 1851.

Gemeinderath.
Der Vorstand: S c h m ü c k e.

Bühlerthann, Oberamts Ellwangen.

Schafwaide = Verpachtung.

Die der Gemeinde Bühlerthann zustehende Sommer- und Wintereschafwaide welche mit 400 Stück Vieh besetzt werden kann, wird am



Mittwoch den 8. Oktober d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Bühlerthann auf ein oder mehrere Jahre verpachtet. Bemerkte wird, daß dem Pächter das neu erbaute sehr geräumige zur Wintertierung eingerichtete Schafhaus eingeräumt wird, und daß hier und in der Umgegend ihm Gelegenheit gegeben ist, nach Belieben Futtermittel aufzukaufen. Die Pachtliebhaber haben sich mit amtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 20. Septbr. 1851.

Gemeinderath.

Privat = Anzeigen.

B a d n a n g. Meine drei Wiesen: 1 Morgen im Affalterbach nahe dem Weiglenshof, 2/3 Morg. 23,7 Rth. daselbst (im Schlauch), 4/8 Morg. 19,2 Rth. im Seefeld in der Nähe der Straße nach Maubach, biete ich zum Kaufe an. Die Liebhaber wollen sich gefällig an mich wenden.

Den 29. Septbr. 1851.

Dr. W e i ß.

B a d n a n g. Von heute an schenkt Unterzeichneter wieder gutes Braubier, wozu höflich einladet
R e u t h e r z. S t e r n.

Die englisch-amerikanische Postschifflinie zwischen London und New-York

befördert auf ihren räumlichst bekannten gekupfersten, schnellsegelnden Dreimasterschiffen am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats mit Inbegriff freier Beförderung und Logis während des Aufenthalts in London und der wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während der ganzen Seereise von 5 1/2 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 3 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, Bezahlung des gesetzlichen Kopfgebld in Amerika,

von Mannheim nach New-York:
Erwachsene 56 fl.
und Kinder von 1 bis 12 Jahren 40 fl.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Condukteur von Mannheim bis London begleitet.

Zum Abschluß von Contracten empfiehlt sich ergebenst
J. Berthold, Hauptagent in Badenang.

Badenang.

Fabrniß = Versteigerung.

Wegen Auswanderung nach Amerika beabsichtigt der Unterzeichnete am nächsten Mittwoch den 8. Okt. d. J. Morgens 8 Uhr in der Behausung des Färbers Gottfried Winter in der Aspacher Vorstadt eine Fabrniß-Auction durch alle Rubriken gegen gleich baare Bezahlung abzuhalten, wozu er die Liebhaber höflichst einladet.

Gottlieb Kurz, Rothgerber.

Badenang. (Lehrlingsgesuch.)

Ein gutgeschulter, gesitteter junger Mensch von kräftigem Körperbau findet in meiner Offizin unter annehmbaren Bedingungen eine Lehrstelle.

J. Berthold.

Badenang. Nächsten Sonntag habe ich den Brechelbaktag.

Bäcker Stecker.

Badenang. Nächsten Mittwoch den 8. Okt. werde ich eine Fabrniß-Auction halten.

G. Schäfer's Witwe.

Sulzbach a/M. **Wollene Lumpen**, besonders dunkelfarbige, kauft jederzeit zu billigem Preise
Kaufmann Gloff.

Dankfagung.

Allen meinen guten Freunden, welche nach meiner Abwesenheit meine l. Frau mit einem Besuch erfreut haben, und ihr mit Rath und That an die Hand gegangen sind, und sie und meine l. Kinder mit Erwas beehret haben, sage ich meinen innigsten Dank und ein herzliches Lebewohl.

Buffalo den 25. Juli 1851.

Fr. Geisbörfer.

Großsack. Vom nächsten Sonntag an ist in der Sonne hier neues gutes Braumbier anzutreffen.

Murrhardt.

Lagerfaß = Verkauf.

Unterzeichnete ist gekommen, einige Lagerfaßer, nemlich zwei mit je 5 1/2 und eins mit 3 1/2 Eimern und 2 Führlinge von je ca. 22 Zmi zu verkaufen, und ladet die Kaufsliebhaber auf nächsten Mittwoch den 8. Oktober d. J. in ihre Wohnung mit dem Bemerkn ein, daß die Faßer nicht veraltet, sondern schön, gut und stark in Eisen gebunden sind, und daß solche nur gegen baar Geld verkauft werden.

Den 1. Oktober 1851.

Mich. Münz, Lindenwirths Wittwe.

Was ist die beste Behandlung des Düngers?

(Fortsetzung zu No. 77.)

Der Pferdemist allein zerfällt sehr schnell, weshalb er mit vegetabilischen Abfällen, mit Rasen u. durchschichtet werden muß, wenn er nicht frisch auf thonigem Boden ausgeführt werden kann.

Ohne die erwähnte Einrichtung der Ställe würden zwei Abtheilungen auf der Miststätte zu empfehlen seyn, in welchen der Mist mit abgeschälten Rasen, Torferde, zerfallnem Basalttuff oder thonigem Lehmboden zu durchschichten wäre und wo jedesmal die ältere ausgefahren wird. Bei Anwendung von Heidekraut und anderen schwer verwestlichen Streusurrogaten wird auch ein längeres Liegen (bei Sandboden), Durchschichten mit Erde und öfteres Uebergießen mit Jauche räthlich. Ist aber die Erddurchschichtung wegen weiter Entfernung der Aecker u. zu kostspielig oder die passende Erde nicht in der Nähe zu haben, so ist es auch auf Sandboden noch vortheilhafter, den Mist frisch auszuführen, als denselben sich auf der Miststätte zerfallen zu lassen, es ist aber dann das Walzen der gedüngten Länder, nachdem der Mist untergepflügt ist, zu empfehlen, um eine gleichmäßige Zerfegung und möglichste Verbindung der Verflüchtigung von düngenden Theilen zu bewirken, welches auch durch die feine Vertheilung des Sandbodens begünstigt wird.

Daß auf leichtem Boden oft und schwach, auf schwerem stark und in langen Zeiträumen gedüngt werden soll, ist eine alte Regel, weil der leichte Boden den Dünger schneller zerlegt und die Düngstoffe nicht so zurückzuhalten vermag, als die Thonbodenarten.

Was den Schafmist in den Ställen betrifft, so wird derselbe auch so lange, wie im Felde gepflügt werden kann, ausgefahren und untergepflügt. Da der Schafmist viel Ammoniak besitzt, das sich leicht verflüchtigt, sich schnell zerlegt und schimmelt, so ist hier das Ueberstreuen des Mistes in den Ställen mit den früher genannten Stoffen besonders vortheilhaft, welches auch durch die Einrichtung der größeren Schäfereien,

wo mit Wagen die Erde direkt in den Stall gefahren und der Erddünger auch unmittelbar auf den Wagen geladen werden kann, begünstigt wird.

Um das flüchtige kohlensaure Ammoniak in nicht flüchtiges und doch in Wasser leicht lösliches schwefelsaures Ammoniak zu verwandeln, ist auch das öftere Ueberstreuen mit einer kleinen Quantität Gyps zu empfehlen (wodurch sich kohlensaurer Kalk und schwefelsaures Ammoniak bildet), wenn derselbe nicht zu theuer anzukaufen ist. Er kann auch theilweise durch Torf-, Braunkohlen- und Steinkohlensäure ersetzt werden, die gewöhnlich einen geringen Gehalt an schwefelsaurem Kalk (Gyps) besitzen. Die Vorschläge, Wasser über den Mist in den Schafställen zu gießen, um dadurch die bei trockenem Zustand und Luftzutritt durch die Zerfegung entstehende Bilzbildung (den Schimmel) zu verhindern und das sich entwickelnde Ammoniak zu absorbiren, sind un Zweckmäßig, weil dadurch ein Erforderniß zur schnellen Fäulniß, hinreichende Feuchtigkeit, zugeführt wird und entweder unverhältnißmäßig viel Stroh eingestreut werden oder die Schafe im Rassen liegen und gehen müßten, in welchem Fall die Wolle leiden und sich Klauenseuche einstellen würde.

Da sowohl Schaf-, als auch Pferdemist viel zur Erwärmung des Bodens beitragen und stark anregend wirken, so sind sie besonders für kalten Thonboden, der auch gewöhnlich viel unthätigen Humus enthält, und auf Torfboden dagegen Rindviehdünger, weil er sich langsam zerlegt, auf Sandboden zu verwenden. Es ist auch, so viel als es die Wirthschaftsverhältnisse erlauben, Rücksicht zu nehmen, daß der Mist, besonders der Schafmist, wegen seines größeren Gehalts an flüchtigen Gasen, bei feuchter Witterung ausgeführt wird, zumal da dieses das Ruhen der anderen Geschäfte bei schwachem Regen begünstigt.

Der Mist soll gleich nach dem Ausfahren gebreitet (ausgestreut) werden, um seine Zerfegung und dadurch Verflüchtigung von düngenden Stoffen zu verhindern. Der Mist verliert ausgebreitet, d. h. auf einem nicht zu abhängigen Acker, nur beim ersten Ausbreiten, wo sich die Feuchtigkeit mit den noch freigewordenen Gasen verflüchtigt, nachher hört aber die Gährung auf, weil es der Masse entweder an Feuchtigkeit oder an Wärme fehlt, deshalb keine Gase mehr gebildet und die auflösblichen Theile gleichmäßig dem Boden zugeführt werden. In den sogenannten Abschlaghäuschen geht der Zerfegungsprozess, daher Wärmezeugung und Verlust fast wie auf der Düngstätte vor sich, und zwar noch mit dem Nachtheil, daß hier noch der Wind schädlich wirkt und die Stellen, wo der Mist längere Zeit auf Haufen gelegen hat, Lagergetreide bewirken.

Der Mist soll zwar immer gleichmäßig gebreitet und fein zertheilt hinter dem Pflug eingelegt werden, allein besonders ist dieses bei Sandboden zu beachten, wenn unmittelbar vor der Saatfurche gedüngt wurde und wenn der Dünger vorzugsweise zu einer Erndte sehr ershöpfender Pflanzen bestimmt ist. Wird der Mist haufenweise eingelegt oder durch den Pflug zusammengeschoben, so können die an diesen Stellen wachsenden Pflanzen die durch den Zerfegungsprozess freiwerdenden düng-

genden Stoffe nur sehr unvollständig aufnehmen, die sich dann besonders auf Sandboden leicht verflüchtigen, wenn sie in zu großer Menge vorhanden sind und der Boden damit übersättigt ist.

Kann der Mist sogleich nach dem Ausführen untergepflügt werden, so gehen dadurch die wenigsten flüchtigen Bestandtheile desselben verloren. Das Stroh wird zwar mürber und auflösblicher durch längeres Liegen auf dem Land und ist deshalb bei der ersten Frucht um so wirksamer, allein auch um so weniger nachhaltig. Dieses ist auch der Grund, warum dem speckigen Dünger noch so viel das Wort geredet wird. Es wird angeführt, daß ein gleiches Volumen oder auch Gewicht verrotterter Mist auf die erste Frucht mehr Wirkung gehabt habe, als frischer, aber weder die Nachhaltigkeit des frischen Mistes, noch daß 2 Fuder frischer Mist nur 1 Fuder speckigen geben, berücksichtigt. Die mineralischen Bestandtheile des Mistes erleiden durch das längere Liegenlassen desselben auf der Düngstätte oder dem Acker keinen Nachtheil, denn werden sie auch durch das Regenwasser theilweise aufgelöst, so nimmt die Flüssigkeit entweder der Jauchenbehälter oder die Ackertrume auf. (Fortf. folgt.)

Eine Wanderung durch den Schwarzwald.

(Von Stuttgart bis Baden-Baden.)

(Fortsetzung.)

Während solche Dinge auf dem grünen Tuche entschieden werden, drängen sich nicht bloß die Spielenden um den Tisch, sondern auch Neugierige, die Menge sehen dem Schicksale zu, wie es über Mein und Dein und nicht selten zugleich über Leben und Tod mit grausamer Hast entscheidet. Ja, Eltern nehmen sogar ihre kleinen Kinder zum Spieltisch mit, ohne zu bedenken, daß in der Kinderseele Alles in verklärtem Schimmer haften bleibt und leicht zum ersten Male der Vorsatz rege werden könnte, einst als erwachsen dieses glänzende unschuldige Spiel um schöne Dukaten mitzuspielen. Es ist mir bei dieser Gelegenheit noch Eines verdrücklich aufgefallen, daß manche Eltern ihre Kinder bei solcher Gelegenheit in diesen glänzenden und verderblichen Räumen zugleich in einem Aufspuße herumzuführen, der so recht gemacht ist, bei so schönen belehrenden Gelegenheiten der Umgebung auch die Eitelkeit der Kinder bei Zeiten groß zu ziehen, damit sie sich ja einst in spätern Jahren noch erinnern, wie schön sie sich in ihrem beispiellosen Flügelkleide an dem goldigen Spieltisch ausgenommen haben. Um dann wenigstens eine lebhaft Erinnerung an jene schönen Tage zu beleben, verspielen sie vielleicht in ihrem vierundzwanzigsten Jahre ihr ganzes Vermögen. Wenig von diesen Dingen. Der Jupiterjorn so manches Anlageartikels wird jährlich losgelassen gegen die grünen Tische in Deutschland, das Parlament hat sie aufgehoben, das Parlament besteht nicht mehr, die Anlagen verhallen, die grünen Tische fahren fort, ihre Opfer zu verschlingen. Eine schöne Entdeckung mache ich ferner auch noch hier; das ist die aller-

liebste Gelegenheit, auf deutschem Boden, mitten unter Deutschen vergessen zu lernen, daß es Deutsche gibt, daß es ein Deutschland gibt, daß es eine deutsche Sprache gibt. Es sind viele Franzosen hier, gut; es sind viele Engländer hier, auch gut; mancher Franzose und mancher Engländer hat nicht Lust oder Muße gehabt, deutsch zu lernen, ehe er nach Deutschland gieng, wieder gut. Daß Gastwirthe und deren Dienerschaft französisch können, daß der gebildete Deutsche überhaupt französisch und englisch lernt, das ist keine Schande, das ist sogar schön und gut und ordentlich nützlich. Wenn aber ein Deutscher zu Deutschen französisch spricht, oft aus dem puren winzigen Grunde, weil er in der Nähe einen Franzosen oder Engländer riecht, oder damit er einem Deutschen gegenüber „als etwas Vornehmes“ erscheine, einem solchen Menschen sollte das Vaterland die Thüre weisen, so groß sie ist, und eine Wachstörze sollte man ihm auf sein vornehmes Haupt kleben, damit er hineile, und sein Licht leuchten lasse, woher er in geschraubten Dojen seine Sprache verschreibt. In Frankreich spricht jeder Karrenschieber französisch, in England jeder Karrenschieber englisch und keinem Menschen fällt es ein, ihn deshalb für etwas Vornehmes zu halten. Meiner Ansicht nach lernt man eine fremde Sprache nicht, bloß um einer fremden Nation das Bedientencompliment zu machen, daß man seine Sprache spreche, sondern lediglich, um entweder den Geist einer anderen Nation in deren Werken der Wissenschaft und Kunst studiren zu können oder dem Zweck der Nützlichkeits und des nothwendigen Verkehrs zu Liebe.

Es wird französisch und englisch gelernt über Hals und Kopf, werden alle Phrasen der Welt mit fremden Lettern auf Hirn und Herz gepflastert, damit ächt deutsche Fühl- und Denkweise ja nicht mehr in heimischen Lauten hörbar werde; aber benützt man auch die fremde Sprache zur Erwerbung fremder Weisheit? liebt, studirt man einen Shakespears, einen Racine wie mittelmäßige oder zweideutige Romane? Geht mir weg! Da gibt es Menschen, die vier, fünf Sprachen sprechen und nicht in einer einzigen im Stande sind, einen gediegenen Gedanken an's Licht zu setzen. Sprache ist nur Mittel, um Gedanken mitzutheilen; wer aber nichts Ordentliches zu denken vermag, der hat an einer einzigen Sprache regimenterweis machen, wenn ihr keine Pferde habt, werdet ihr nicht weit reiten. Lernt Sprachen so viel ihr wollt, man wird euch darum loben, aber wählt eure Muttersprache als die, in welcher ihr euer innerstes heißestes Gedanken- und Herzensleben hegt und bildet und verklärt. Wie soll der Franzose und Engländer Respekt vor euch und eurer Sprache lernen, wenn er sie euch augenblicklich verläugnen sieht, so wie er erscheint? Es ist wahr, die deutsche Sprache ist gradaus und glanzlos, wenn man Alltägliches spricht; was dumm ist, klingt dumm; was roh ist, klingt roh; was verwerflich ist, hört sich widerlich an; aber reinigt euer Gefühl und veredelt eure Gedanken: wie überrascht werdet ihr sie schwellen und klingen, bezaubern und überwältigen hören! Hört, wie sie Schiller und Göthe besprochen, Uhland,

Grün und Lenau gesungen, und ihr werdet sie bewundern und lieben lernen. Was! Und ihr selbst habt nie gehört, wie die deutsche Sprache klingt, wenn eine Mutter ihr neugeborenes Kind emporhebt und ruft: Mein Kind? wenn zwei Herzen sich finden und in Erklärung zu einander sprechen, was ihr ganzes Wesen erfüllt? Denkt an den germanischen Schlachtruf, an die Sprache der Nibelungen, an Kant und Humboldt, um den Donner und die melodische Woge, die kristalline Kürze und die weltumfassende Gedankenfülle eurer Muttersprache kennen und würdigen zu lernen. Ich weiß, ihr werdet sterben mit dem deutschen Seufzer: O mein Herr und barmherziger Vater im Himmel! Warum dann erst, an der Hinterthüre des Lebens, eurer Muttersprache Gerechtigkeit widerfahren lassen? Bon jour! Wie fein und klagevoll! Wie groß muß man erscheinen, wenn man es zu einem klassischen Vortrag gebracht hat! Groß? Klassisch? O geht mir weg! Es thut mir leid, solche Dinge aus einem Aufenthalt berichten zu müssen, der dem Paradiese ähnlich sieht wie ein Zwillingbruder dem andern. Ja, Baden und dessen Umgebung gleicht einem Paradiese, es ist ein Garten, reich und schön, und die vererblichen Lockungen des grünen Tisches übernehmen die Rolle der Schlange, welche täglich ihr Opfer zu Falle bringt. Ein wahrer Zauberkreis von waldigen Höhen umringt die Stadt und Niemand wird von der ersten besten Anhöhe, namentlich vom alten Schlosse, von der Eberstein- und Uburg, oder gar von den Thurmginnen des Mercuriusberges in das Thal um Baden, auf die unabsehbare Rheinebene mit dem Vogesengebirge und blauen Hintergründe und in das Murgthal bei Gernsbach geblickt haben, ohne einen unvergeßlichen Eindruck für immer mitzunehmen. (Schluß folgt.)

Das Erdbeben im Königreich Neapel.

Neapel, Anfang September.

Die ersten Nachrichten über das furchtbare Erdbeben in Apulien und im Basilikat, Mitte August, schienen uns sogar hier übertrieben; jetzt bestätigen sie sich aber sowohl durch Reisende und Privatbriefe, als durch die offiziellen Berichte. Die Provinzen Terra di Lavoro und Principato Citra fühlten die Stöße, trugen aber keinen Schaden davon. Die Beschädigungen und Verwüstungen zeigen sich zuerst von Neapel östlich in Avellino, im Principato Ultra, in den Distrikten von Carbonara und Lacedonia, in den Gemeinden von Calitri und Manteverde, wo eine Mutter mit ihrem Säugling unter den Ruinen ihres Hauses begraben wurde. Zu Foggia bekamen die Wohnungen nur Risse; es stürzte hier nichts zusammen. Zu Davino, Ascoli, Lucera, S. Severo stürzte Manches über den Haufen, doch war kein Menschenleben zu beklagen. Dasselbe gilt von den ringsumher gelegenen Dörfern. Schon viel beträchtlicheren Schaden litten die Städte Corato, Minervino, Spinazzola, Andria, Trani; zu Canosa wurden 376 Häuser beschädigt, ferner der Dom, die Kirche und das Kloster S. Francisco,

die Kaserne und Polizeiwache, der Municipalpalast, der Bogen des Diomedes u. s. w. In den Kalabrien und in den Abruzzen wurden, mit Ausnahme von Chiti, die Stöße nur schwach oder gar nicht gespürt. Die Provinz Basilicata litt am meisten. Der erschütterte Vulkan, M. Vulture, bildete das eigentliche Centrum des Erdbebens. Ringsumher ist die Verwüstung groß, groß die Zahl der Getödteten und Verwundeten. Die Stöße giengen zuerst perpendicular, wurden nachher wellenförmig und hielten 60 Sekunden an. In den späteren Tagen, d. h. nach dem 14. August, erfolgten noch ab und zu neue, heftige Stöße, wobei Venosa, welches gleich Anfangs hart gelitten, fast ganz über den Haufen fiel. Die schön gelegene Stadt Rapolla beklagt den Verlust seiner alten, an historischen Erinnerungen und an Marmor reichen Kathedrale und vieler Häuser. Ebenso Altella und Lavello. In Rionero gab es über 200 Todte und Verwundete. Letztere sind, nach dem Geschlechte in zwei verschiedenen Hospitälern untergebracht. Eine Frau lag zwei Tage unter dem Schutt von Rionero und ward dann unverfehrt, aber ohnmächtig ausgegraben. Die hübsche alte Normannenstadt Melfi ist ein vollständiger Haufe von Ruinen. Episcopat, Seminar, Gemeinbehau, Hauptwache, Kloster der Klaristinnen, die besten größten Häuser, unzählige kleine Wohnungen ungerichtet, Alles liegt in Schutt und Trümmern. Sogar die alten festen Stadtmauern stürzten zusammen. Von 10,000 Einwohnern kamen 800 um und 350 wurden verwundet. Obschon man die Ausgrabungen und Beerdigungen beeilt, so ist der Leichengeruch dennoch ein sehr empfindlicher und wird die Verwesung schwere Krankheiten für die Ueberlebenden zur Folge haben. Zu Melfi wurde eine Schule mit 17 Mädchen und 2 Lehrerinnen vollständig begraben und vernichtet. Ein kleines Mädchen, Conutta Palmierie, ward nach einem Tage unverfehrt unter dem Schutt gefunden und dem Vater übergeben, während die Mutter getödtet worden war. Furchtbar wüthete das Erdbeben zu Barile wo Alles über einander stürzte und nur zwei, drei Häuser stehen blieben. Barile zählt 120 Todte und 300 Verwundete.

Wir erfuhren zu Neapel nicht die ganze Größe des Unglücks; es wird Manches verschwiegen und verhehlt. Die Regierung veranstaltet große Sammlungen für die Nothleidenden und schickt überall Kommissäre hin, um den wirklichen Schaden der Katastrophe zu ermessen. Die königl. Familie schickte beträchtliche Summen ab und die Theater der Hauptstadt werden mehrere Abende hindurch zu diesem wohlthätigen Zwecke spielen.

Da die Erde in der Provinz Basilicata noch keineswegs beruhigt scheint, so sehen wir natürlich neuen Jammerbotschaften entgegen. Aus den Ruinen Melfi's wurden bis jetzt erst 225 Leichname herausgezogen. Auch die Städte Muro, Palazzo, Montemilono, Ruvo, Forenza, Maschito, Bella e San Fedelle litten; manche derselben liegen aber so im Gebirge versteckt und so abgeschnitten, daß wir schwerlich bald genaue Berichte von dem dortigen Unglück erhalten werden. Schöne Züge von

Muth und Menschenfreundlichkeit laufen bei den Berichten mit unter. So z. B. rettete ein Herr B. Frucci 6 Zöglinge eines Konvikts zu Venosa, welches plötzlich über allen Bewohnern zusammenstürzte.

Tages- Ereignisse.

— Wien, 26. Sept. Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg hatte gestern mit dem Fürsten Metternich eine längere Unterredung. — Im Laufe des gestrigen Tages haben die hier residirenden Gesandten von Rußland, Preußen und England, dann der päpstliche Nuntius dem Fürsten Metternich Besuche abgestattet. — Demnächst werden einige Änderungen der Strafprozessordnung in das Leben treten. Als die wichtigste derselben wird die Befestigung der Geschworenengerichte und die Ersetzung derselben durch Richterkollegien, welche nach freier Ueberzeugung zu urtheilen haben, bezeichnet. Die Motive sind: „Unmöglichkeit des Instituts bei politischen Uebertretungen, und die Unzulänglichkeit des Instituts für einige Landestheile, Galizien, Dalmatien.“

— Fürst v. Metternich hat jene Individuen, welche vor dem J. 1848 bei ihm in Dienst standen, ohne Ausnahme wieder bedienstet. Mehrere derselben mußten aus diesem Anlasse eigends gesucht werden.

— Leipzig, 28. Sept. Die nicht von dem Wetter begünstigte Messe kann man weder gut noch schlecht nennen; gewiß ist so viel, daß sie den Erwartungen der Verkäufer nicht entspricht. Spekulationskäufe werden fast gar nicht gemacht; die Großhändler kaufen nur sehr wenig, die Kleinhändler nur zum nothwendigsten Bedarf; daraus sind auch die gedrückten Preise zu erklären. Diesem im Ganzen geringen Waarenumsatz liegen verschiedene Umstände zu Grunde. Der erste und hauptsächlichste ist der immer noch fühlbare Geldmangel, auf Kredit wird immer noch nicht viel gegeben; dann die Besorgniß vor einer nahe bevorstehenden Revolution in Frankreich und endlich die gegenwärtige Theuerung der Nahrungsmittel, welche den Absatz der Fabrikate nicht begünstigt. In Leder ist zwar ziemlich geräumt worden, aber zu anhaltend niedrigen Preisen. Von Tuchen waren keine so großen Vorräthe am Markt als sonst gewöhnlich, weil die anhaltend ungünstige Witterung in der Fabrikation gehindert hat; von diesem geringen Vorrathe wird aber auch noch viel unverkauft bleiben. Der Preisabschlag gegen vorige Michaelismesse beträgt durchschnittlich per Elle bis 2 Neugroschen. Sehr vernachlässigt sind Cassinets und Bukskins; dasselbe gilt von den Luxusartikeln. Vereinsländische Manufakturwaaren finden größern Absatz als englische, im Ganzen ist aber der Umsatz darin von keiner großen Bedeutung.

— Bretten, 25. Sept. Die Vorarbeiten zur Errichtung der Verbindungsbahn zwischen der württembergischen und badischen Eisenbahn sind so weit vorangeschritten, daß noch in dieser Woche die Kommission, welche die Bahnlinie zu bestimmen hat, und aus 3 württembergischen und 4 badischen höheren

Beamten besteht, hier eintreffen und ihre Arbeiten beginnen wird. Nach dem Schluß dieses Geschäftes wird dann mit dem Güterankauf begonnen werden, dem dann der Anfang der Erarbeiten unmittelbar folgt.

Wiesbaden, 29. Septbr. Das neueste „Verordnungsblatt“ bringt eine vom 27. d. datirte Verordnung, welche den Bundesbeschluß vom 23. August in Betreff der Grundrechte im Herzogthum Nassau in Wirksamkeit setzt. Es ist diese Verordnung von dem Herzoge Adolph unterzeichnet und von sämmtlichen Mitgliedern des Ministeriums contrasignirt. — Der hiesige Arbeiterbildungsverein ist von der Polizei aufgelöst worden. Vorgestern und gestern wurde eine Anzahl Arbeiter, welche jenem Vereine angehörten, ausgewiesen und durch Gensd'armen über die Grenze gebracht.

Auf der München-Augsburger Bahn ist am 26. ds. ein Unfall vorgekommen. Die Lokomotive zerstückte beim Nachtzug einen über die Bahn langsam weggehenden einpännigen Wagen, zerfleischte das Pferd und schleuderte den auf dem Wagen schlafenden Bauer in's Feld. Letzterer ist unbeschädigt davongekommen.

Frankfurt, 30. Septbr. Nach einer heute Morgen aus Berlin hier eingegangenen telegraphischen Depesche starb gestern Vormittag Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm (Friedrich Karl) von Preußen, Heim Sr. Maj. des Königs. Geboren den 3. Juli 1783, erreichte der Höchstselige ein Alter von 68 Jahren 2 Monaten und 26 Tagen. Prinz Wilhelm war bekanntlich Vater ihrer Maj. der Königin Maria von Bayern und der Prinzessin Karl von Hessen und bei Rhein.

Frankfurt, 26. Sept. In Hanau wurde dieser Tage ein Knecht, welcher die Grausamkeit beging, aus Rache gegen seine Dienstherrschaft, die ihn des Dienstes entlassen, in dem bei Hanau liegenden Dorfe Kesselstadt einem Lieblingshündchen derselben die Haut bis an die Ohren abzuziehen und es so noch leben zu lassen, zu drei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. (Wzsb. Ztg.)

Die Freischärler haben kein Glück mehr, auch auf Cuba hat's ein schnelles schlimmes Ende mit ihnen genommen, obgleich's Amerikaner waren. Ihr Führer Lopez irrte versperrt und abgeschnitten, kämpfend und hungernd in den Wäldern umher und als er endlich um ein Stück Brod und um ein Kopfkissen in einem Bauernhause bat, ward er ergriffen, gefangen und nach Havanna gebracht. Das Volk feierte Freudenfeste, das Militär marschirte auf, ein Gerüst ward aufgeschlagen und General Lopez altspanisch garottirt, d. h. ein eisernes Halsband brach ihm das Genick. — Die Spanier hat der kurze Kampf 2000 Mann und den tüchtigsten General gekostet — und wird ihnen noch mehr kosten, verschern die Amerikaner.

Die Türkei macht reisende Fortschritte und sieht abendländischen Reichen schon recht ähnlich. Geld und guter Rath sind selten und theure Dinge, die Beamten kommen mit einer Dreiviertelsbesoldung aus, die Offiziere tragen statt Orden Epaulettes und Andre statt der Diamanten und des Goldes

schön geprägte Stücke von Bronze und Kupfer mit noch schöneren Inschriften und statt der Flotte hat man prächtige Meere und drei Commissionen, welche über eine Flotte Vorschläge machen sollen.

Ludwigsburg, 29. Sept. Prozeß Becher. Die heutige Sitzung beginnt um halb 9 Uhr. Auf dem Tribunal sitzen zwei Vertreter der Staatsbehörde. Graf Leutrum und Oberjustiz-Assessor Binder. Von den Angeklagten sind bis auf Weiteres acht auf freiem Fuße befindliche nach Hause entlassen worden, ebenso der Bertheidiger A. Seeger. Das Publikum hat sich sehr zahlreich eingefunden. Gegenstand der Verhandlung ist das Verhör mit den Angeklagten über die geheime Wehrversammlung am 28. Mai 1849. In dieser Versammlung soll, nach einigen Verhandlungen über zweckmäßigere Organisation der Bürgerwehren, von den Angeklagten Adolph Becher und Karl Maier (beide flüchtig) für den Fall der Nichtannahme der Reutlinger Beschlüsse ein vollständiger Feldzugsplan gegen die Regierung vorgelegt und zum Theil berathen worden seyn, woran, nach dem Verweigerungserkenntnis, ein Theil der Angeklagten sich betheiligte haben soll, in der Absicht, zu dem Umsturz der Verfassung mitzuwirken.

Der erste der vernommenen Angeklagten ist Apotheker Maier von Neckarfulm. Derselbe ist äußerst ängstlich und vorstichtig in seinen Antworten, und scheint in seine Rechtskenntnisse gerechtes Mißtrauen zu setzen, doch läßt sich nach dreistündigem Verhöre von ihm herausbringen, daß in jener Versammlung von Feuer signalen die Rede war, welche den Zweck haben sollten, als Zeichen der Erhebung zu dienen, wenn der Landesausschuß, nach Verwerfung der Reutlinger Beschlüsse von Seiten der Regierung, es für nöthig erachten sollte, das Volk unter die Waffen zu rufen; ferner habe man von Beschlagnahme der Kassen, von Unschädlichmachung (Demolirung) der Eisenbahnen gesprochen. Als Vertrauensmann gieng Maier nach Stuttgart und schrieb von dort nach Hause:

„Die Reutlinger Abgeordneten sind entschlossen, kein Haar breit von ihren Beschlüssen abzuweichen und hiesfür Gut und Blut einzusetzen. So eben ist ein Verein von Soldaten beisammen, deren Geist vorzüglich ist.“

Brüder, macht Euch fertig!
Unter freundlichen Grüßen
Euer Maier, Apoth.“

Die seit jener Zeit gänzlich discretitirte Phrase: „Gut und Blut einsetzen;“ erklärt Maier für eine „Redensart,“ und den Ausdruck: „Bürger macht Euch fertig,“ für einen öfters gebrauchten Scherz.

Der Angeklagte Winterle, Rathschreiber von Nürtingen, spricht auch von Feuerzeichen und von Beschlagnahme von Kassen reichsfeindlicher Staaten, und sagt ferner: es seyen lithographirte Bögen ausgeheilt worden, die eine vollständige Beschreibung der Ausrüstung eines Bürgerwehrmannes beim Ausmarsch, und Vorschriften über Schanzarbeiten und Fuhrwerk enthalten haben. Daß man die Anwesenden durch Ehrenwort zum Stillschweigen verpflichtet habe, sey deshalb geschehen, um keine

entstellten Berichte in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Das ganze Treiben in Reutlingen überhaupt habe nur den Zweck gehabt, die Regierung mit Bitten anzugehen.

Fraisch, Buchbinder von Knittlingen, D. A. Maulbrom meint, Karl Maier habe in der Wehrversammlung nur seine Privatan sicht ausgesprochen. Vertrauensmann für Maulbrom sey er geworden, weil sonst kein anderer Mann aus dem Bezirke anwesend gewesen; wodurch auch eine Wahl erspart worden sey. Adolph Becher habe einen vollständigen Schlachtplan entwickelt für den Fall, daß die Beschlüsse nicht angenommen würden. An den Verhandlungen habe er keinen verbrecherischen Charakter gefunden; wären sie wirklich verbrecherisch gewesen, so wäre es auch Pflicht des Ministers Römer gewesen, die Vertrauensmänner darauf aufmerksam zu machen.

Ludwig Mühlhäuser war nicht in der Wehrversammlung; suchte aber durch Briefe einzelne Gemeinden, die in Reutlingen nicht vertreten waren, für die Zwecke des Landesausschusses zu gewinnen.

Graf Urfüll ist jedenfalls die originellste Persönlichkeit, die je vor einem schwäbischen Schwurgerichte stand. Schon in seinem 11. Lebensjahr Cadett, hat sein ganzes Auftreten das Ansehen eines resoluten alten Militärs. Er entschuldigt sich wegen Heiserkeit, spricht aber so laut, daß ihm der Präsident zu verstehen gibt, er möchte doch seine Stimme mäßigen. Seine raschen Geberden und seine energischen Ausdrücke lassen auf einen heftigen Charakter schließen. Seine originellen Einfälle und Ausdrücke, verbunden mit dem pathetischen Vortrage, erregen nicht nur die Heiterkeit seiner Kollegen und des Publikums, sondern nöthigen auch den ernstern Mienen der Richter ein beifälliges Lächeln ab. Es kommt dem Grafen nicht darauf an, nach welcher Seite er hinpricht; er steht mitten im Saale und spricht ebenso wohl gegen die Geschwornen als gegen die Angeklagten, gegen die Richter als gegen das Publikum. Er hat sich mit einem erklecklichen Altkostose versehen und schwingt in der rechten Hand dieselben als unumstößliche stegreiche Beweismittel seiner Unschuld gegenüber dem „schauderhaften“ und „ehrenhaften Nachwerk,“ der Auflageakte. Sein Ehrenwort verpfändend, daß er nur die volle Wahrheit sagen werde, schlägt er mit solcher Kraft auf seine Brust, daß es durch den ganzen Saal hallt. Und wirklich macht sein Auftreten den Eindruck eines durch und durch wahrheitsliebenden Mannes, — eines Mannes, der es unter seiner Würde hält, sich zu seiner Bertheidigung eines unehrenhaften Mittels zu bedienen, eines Mannes, der sich bewußt ist, nichts Unrechtes gewollt und gethan zu haben. — Als Kommandeur der Sulzer Bürgerwehr, gieng er im Auftrage der dortigen Gemeindebehörden nach Reutlingen, um sich bei der Berathung der Reorganisation der Bürgerwehren und nur bei dieser zu betheiligen; er zog sich auch zurück, sobald er merkte, daß sich die Versammlung auf einen ungeseglichen Boden gestellt habe.

Ludwigsburg, 30. Septbr. Prozeß Becher. In Fortsetzung des Verhörs mit den An-

geklagten über die Wehrversammlung, wird zuerst Kameralamts-Buchhalter Enslin, damals in Astenstaig, vernommen. Er war nur kurze Zeit in der Wehrversammlung anwesend, bekam, als sie sich auf einen fremden Boden zu stellen begann, „Moralischen“ und gieng davon.

Nähere Angaben macht Kaufmann Begler von Oberndorf. Obgleich nur zum Theil bei der Wehrversammlung anwesend, hörte er doch, daß von der Wahl von Obersten für die Wehrbezirke die Rede war. Ihm, sagt er, sey die Verwahrung der Fruchtkästen an's Herz gelegt und empfohlen worden, einen Auszug der Gewehr-Fabrikarbeiter zu verhindern, daß die Arbeiten daselbst nicht liegen bleiben. Die durch Signalfener auf bezeichneten Höhen zu erregende Erhebung des Volkes, sollte zwar eine allgemeine, aber unbewaffnete und friedliche seyn. Bei Beschlagnahme der Kassen hätten zwei Gemeinderäthe anwesend zu seyn. Adolph Becher habe am Schlusse der Verhandlung gesagt: Der Feldherr verrathe seinen Plan nicht vor der Ausführung.

Der Angeklagte Franz, früherer Gewehrfabrik-Buchhalter von Oberndorf, war nicht in der geheimen Wehrversammlung, sondern bloß in der Epitalkirche; als er nach Hause zurückkam, trug er einer Volksversammlung die gefaßten Beschlüsse vor, benutzte aber auf der andern Seite seinen Kollegen Begler als Theilnehmer an der geheimen Wehrversammlung; der benutzende Brief wurde, aus welchen Umständen ist unbekannt, erst am 25. Septbr. im Zimmer des Oberamtsaktuars gefunden.

Apotheker Bauernfried von Sulz, war ebenso wenig in der Wehrversammlung; er war als Sprecher und Vertrauensmann bei Staatsrath Römer; er will die Aeußerung, daß ihm 20,000 Schwarzwälder zu Gebote stehen, nicht gethan haben. In der Aufforderung der Vertrauensmänner zur Erhebung, will er eine Erhebung für Baden verstanden wissen.

Der Angeklagte Rechtskonsulent Freiesleben von Heidenheim, erhielt bei seiner Sendung nach Reutlingen von dem Volksverein den Auftrag, möglichst für einen engen Anschluß Württembergs an Baden zu wirken. Das, was er daselbst gehört habe, sey nicht so gefährlich gewesen, daß nicht auch Beamte, die jetzt sehr konservativ seyen, ganz ähnliche Sachen theils unterschrieben (Oberamtsrichter Straub und Gerichtsaktuar Striegele von Heidenheim) theils in den Beobachter einsendeten, wie z. B. Oberjustizrath Cammerer.) Schoder verspricht, um auf dieses Treiben einzelner Beamten ein Schlaglicht zu werfen, eine kleine Blumenlese solcher Adressen. Der Angeklagte sagt, er habe den Auftrag bekommen, so viel als möglich bestrebt zu seyn, reichsfeindliche Truppen aufzuhalten. Der ausgestellte lithographirte Zettel habe die unschuldigsten Dinge von der Welt enthalten; Vorschläge für bessere Ausrüstung des Bürgerwehrmannes im Allgemeinen, und dessen Ausrüstung für das Feld insbesondere.

Sträßle, Güterbuchskommissar von Niedlingen, war in Reutlingen, aber nicht in der Wehrversammlung; von dieser erfuhr er nur durch Max Köhrle, vor dem er, wie er sagt, auch einen lithogr. Zettel

erhalten habe, welchen wieder beizuschaffen er sich die größte Mühe geben wolle, da er merke, daß die Anklage so großes Gewicht auf ihn lege.

Schulmeister K n i t t e l von Kappel findet in der Wehrversammlung ebenfalls nichts Verbrecherisches. Berathung über bessere Organisation der Bürgerwehr, sey der langen Verhandlung kurzer Sinn gewesen.

Morgen wird sehr wahrscheinlich Becher und Hausmann an die Reihe kommen. (N. J.)

— Stuttgart, 2. Oktober. Gestern Nachmittags ist Seine Majestät der König vom Haag zurück zunächst von Bruchsal her wieder hier eingetroffen.

— Stuttgart. Wie man sagt, ist die nachträgliche Abhaltung des Volksfestes doch nicht ganz aufgegeben und es wäre möglich, daß schon in den nächsten Tagen eine Bekanntmachung hierüber erfolgte.

— Stuttgart, 29. Sept. Wie wir hören, wird es, wenn nicht besondere abändernde Umstände eintreten, bei dem 15. Oktober, als dem Tag der Wiedereröffnung der Ständeversammlung bleiben.

— Calw, den 29. Sept. Heute wurde hier eine, von der Gemeinde außerordentlich stark besuchte Betstunde gehalten, um von Gott gnädige Abwendung der verderblichen Witterung zu erbitten.

— Stuttgart. Der im Redoutensaale aufgestellte Luftballon des Herrn Green lockt fortwährend eine Menge Beschauer herbei. Derselbe enthält 17,000 Ellen Seidenzeug, und 37,000 Kubfuß Gas sind erforderlich, um ihn zu füllen. Nächsten Sonntag, wenn kein Hinderniß eintritt, wird Herr Green, wahrscheinlich von der Seewiese aus, seine erste Luftfahrt machen. Es haben sich bereits zwei hiesige Notabilitäten gemeldet, um an dem Ausflug nach den höhern Regionen theilzunehmen.

— Spiegelberg. Am 23. Sept. war der hiesige Schultheiß H o m m e l, ein Mann, welchem Niemand nachsagen kann, daß er sich eine übermäßige und rücksichtslose Strenge gegen seine Amtsuntergebenen, namentlich in Schuldsachen, zu Schulden kommen lasse, in der Parzelle Groshöchberg in Exekutionsangelegenheiten beschäftigt, welche bis in den Abend hinein andauerten. Nach Beendigung dieser leidigen, in gegenwärtiger Zeit besonders so überaus schwer auf den Ortsvorstehern lastenden Verrichtungen — es mochte Abends gegen 8 Uhr seyn — wanderte der Schultheiß arglos seiner Heimath zu, nicht ahnend, daß die Bosheit schon auf der Lauer stand, um ihm den Weg dahin zu verstreuen, ja für immer abzuschneiden. Am Saume des Waldes, welchen Hommel zu passiren gehabt hatte, nahe bei Spiegelberg, wurde er plötzlich und unversehens von einer derben, kräftigen Hand gepackt und mit den Worten bewillkommt: „so, schlechter Kerl, auf Dich hab' ich schon längst gewartet; jetzt bekommst Du Deinen Lohn!“ — und in demselben Augenblicke senkt sich der Mordstahl tief in Brust und Unterleib des Unglücklichen, welcher alsbald zusammensinkt. Aber noch ist der Blutdurst der Mörder nicht befriedigt; sie will ihr Werk ganz und

sicher verrichten. Das Schlachtopfer wird an den Haaren gefaßt, emporgerissen, und nochmals jucht das Messer und schneidet zwei Wunden von drei Zoll Länge in den Hals, deren absolute Tödlichkeit nur durch den starken Bart abgewendet wurde, die aber dennoch einen sehr gefährlichen Blutverlust zur Folge hatten. Jetzt glaubte der Mörder des unzweifelhaft beabsichtigten tödtlichen Erfolges sicher zu seyn; er verließ sein Opfer, ließ aber daneben — vielleicht eine Fügung der Nemesis — das Mordinstrument liegen, auch auf der Blut strömenden Brust des anscheinend Todten eine Schrift, die Worte besagend: „nicht Geld, aber Rache!“ Bis zur Mitternachtsstunde blieb Hommel unter den qualvollsten Schmerzen und höchst gefährlicher Blutung auf der verhängnißvollen Stelle liegen; dann erst wurde er von den suchenden Personen ohnmächtig und halb todt aufgefunden und weggetragen. Die schnellsten getroffenen ärztlichen Vorkehrungen lassen indes nicht an der Rettung des Unglücklichen, eines Familienvaters, verzweifeln. (St. A.)

D y p e n w e i l e r.

Preis = Regelschieben.

Das am Sonntag den 21. v. M. begonnene Preisregelschieben im Werth von 50 fl., wird am nächsten Sonntag im Einhorn dahier



fortgesetzt werden, wozu zu zahlreichem Besuch eingeladen wird.

B a c k n a n g. Naturalienpreise vom 1. Okt. 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederste.
1 Schfl. Kernen	fl. — fr. 18 fl. 8 fr.	fl. — fr.	fl. — fr.
" Dinkel, alter 8 fl.	fr. 7 fl. 32 fr.	7 fl. 12 fr.	
" Dinkel, neuer 7 fl.	30 fr. 6 fl. 42 fr.	6 fl. 22 fr.	
" Roggen 16 fl.	— fr. — fl. 13 fl. 20 fr.		
" Gerste . . .	fl. — fr. 12 fl. 16 fr.	fl. — fr.	
" Haber . . .	5 fl. 30 fr. 5 fl. 16 fr.	5 fl. — fr.	
" Ackerbohnen 1 fl.	48 fr. — fl. — fr.	fl. — fr.	
8 Pfund gutes Kernbrod 28 fr.		
Gewicht eines Kreuzerwecks 6 1/2 Rth.		
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes 6 fr.		
1 " Kalbfleisch, fettes 6 fr.		
1 " Kalbfleisch, geringeres 5 fr.		
1 " Kuhfleisch 4 fr.		
1 " Schweinefleisch, unabgezogenes 9 fr.		
1 " Schweinefleisch, abgezogenes 8 fr.		

Heilbronn. Fruchtpreise vom 1. Okt. 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	38	—	—	15	18
" Dinkel . . .	7	18	—	—	5	12
" Weizen . . .	16	30	—	—	15	36
" Korn . . .	8	24	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	54	—	—	9	30
" Haber . . .	5	20	—	—	4	16
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—

Erscheint je den Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 80. Dienstag den 7. Oktober 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Schafraube.] Da die Milbenraube unter Schafen auf der Markung Stiftsgrundhof theilweise ausgebrochen ist, so ist hinsichtlich des Verkehrs mit Schafen auf dieser Markung Sperre angelegt worden. Den 4. Oktober 1851.

Königl. Oberamt. Steiter.

Backnang. Liegenschafts = Verkauf.

Dem Adam Baumann von Unterschönthal werden am Montag den 20. Oktbr. 1851 Nachmittags 4 Uhr im Exekutionswege verkauft: 1/8 Mrg. 33,7 Rth. Acker in Bronnäckern, neben Gottfried Baumann und Gottlieb Schwarz, Anschlag 135 fl. 5/8 Mrg. 9,0 Rth. Acker im Häule, neben Johann Ludwig und Ludwig Federer, Anschlag 100 fl. 1 Mrg. 43,5 Rth. Wiesen in Herzwiesen, neben Jakob Seiffert und der Markung Mittelschönthal, Anschlag 450 fl. 1 1/8 Mrg. 41,7 Rth. Wiesen im Linsenhau, neben Daniel Kienzle und der Markung Zwingelhäusen, Anschlag 300 fl. wozu die Liebhaber in das Haus des Anwaltes von Unterschönthal eingeladen werden. Den 18. Septbr. 1851. Stadtschultheisenamt. Sch mü c k l e.

Gemeinderath geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung Statt gegeben wird. Den 28. Septbr. 1851. Gemeinderath. Vorstand: Sch mü c k l e.

Backnang. [Auswanderung.] Die Louise Adolf, ledig von hier, wandert auf Rechnung der hiesigen Gemeindepflege nach Amerika aus. Da sie einen Bürgen nicht stellen kann, so werden ihre etwaigen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an sie innerhalb 15 Tagen bei dem Gemeinderath geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung Statt gegeben wird. Den 28. Sept. 1851. Gemeinderath. Der Vorstand: Sch mü c k l e.

Backnang. (Verkauf.)

Der Ehefrau des Buchbinder Münch in Alen, werden am Montag den 19. Novbr. 1851 Vormittags 11 Uhr im Exekutionswege verkauft: 5/9 an 2/3 an einem Wohnhause dahier beim untern Marktbrunnen, Anschlag 1400 fl., wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 2. Oktober 1851. Stadtschultheisenamt. Sch mü c k l e.

Mittelschönthal. (Bauaccord.)

Ueber den Klöpferbach zwischen Ober- und